

# Weltverbesser+In

Magazin für faire Arbeitsbedingungen weltweit



*Thema*

Chinas Arbeitswelt im Umbruch

*Im Gespräch*

Buchautorin Kathrin Hartmann

*Südwind vor Ort*

Elektronikindustrie in Thailand

## Kampagnen von SÜDWIND



**Clean-IT**  
Kampagne zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen  
in der Computerproduktion  
➔ [www.clean-IT.at](http://www.clean-IT.at)



**Spielsachen fair machen!**  
Kampagne für faire Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie  
➔ [www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at)



**Clean Clothes Kampagne**  
Kampagne für faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs-  
und Sportartikelproduktion  
➔ [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)



**WearFair**  
Initiative zu Beratung von KonsumentInnen sowie Klein-  
und Mittelbetrieben zum Thema faire und  
ökologische Mode  
➔ [www.wearfair.at](http://www.wearfair.at)



**I SHOP FAIR – Netzwerk Ethischer Konsum**  
Aktiv für faire Arbeitsbedingungen weltweit  
➔ [www.ishopfair.net](http://www.ishopfair.net)



**Menschenwürdige Arbeit für  
menschwürdiges Leben**  
Projekt über globale gewerkschaftliche Handlungsmöglichkeiten  
➔ [www.fairearbeit.at](http://www.fairearbeit.at)



**Verantwortliche öffentliche Beschaffung und  
menschwürdige Arbeit JETZT!**  
Initiative zu sozial fairer Beschaffung durch die öffentliche Hand  
➔ [www.fairebeschaffung.at](http://www.fairebeschaffung.at)

## Zur Zeitschrift

**WeltverbesserIn** folgt dem Clean Clothes Rundbrief nach und versteht sich als offenes Medium sowohl für die Kampagnen von Südwind (siehe links), als auch für andere, die sich mit dem Thema faire Arbeitsbedingungen beschäftigen. WeltverbesserIn erscheint zwei Mal jährlich (Herbst und Frühling) und wird allen InteressentInnen kostenlos per Post zugesendet. Personen und Organisationen, die noch nicht in die Verteilerliste aufgenommen sind und die Zeitschrift beziehen wollen, mögen uns dies unter Angabe der Adresse mitteilen.

**Impressum** *Verlegerin* Südwind Agentur. *Herausgeber* Südwind – Verein für Entwicklungspolitik. *Redaktion* Werner Hörtnner und Michaela Königshofer (Chefredaktion), Andrea Ben-Lassoued, Claudia Bonk, Philip Doyle, Johannes Heiml, Heike Hochhauser, Stefan Kerl, Elisabeth Schinzel, Christina Schröder. *Layout* Julia Löw, weiderand.net. *Druck* Resch, [www.resch-druck.at](http://www.resch-druck.at), gedruckt mit Ökostrom auf FSC-zertifiziertem Papier. *Anschrift der Redaktion* Laudongasse 40, A-1080 Wien. Telefon 01/405 55 15-0, Fax 01/405 55 19, E-Mail [weltverbesserin@suedwind.at](mailto:weltverbesserin@suedwind.at). DVR 0895717



gefördert durch die  
Österreichische  
Entwicklungszusammenarbeit

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und der Dreikönigsaktion erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Südwind Agentur wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der FördergeberInnen dar.

## Erfolgsmeldung!

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Meldung, dass die ArbeitsrechtsaktivistInnen Kalpona Akter, Babul Akhter und Aminul Islam (siehe Editorial und Kurzmeldung) aus Bangladesch nach einem Monat Haft freigelassen wurden. Die Anklage ist allerdings noch aufrecht.



### Inhalt

**Editorial** 4

**Facts** 5

**Kurzmeldungen** 6

### Thema

Chinas Arbeitswelt im Umbruch 8

### Interview

Kathrin Hartmann im Gespräch 12

### Aktionen

Kampagnen-Aktionen 14

Guerilla-Aktionsidee:  
Das Ordnungsschild 16

### Shopping

17

### Reise

Reise I 18

Tag der Arbeit in Thailand 18

Reise II 21

Ein Mexikaner in Österreich 21

### Infomaterial

24

### Vision

Mehr Gerechtigkeit 26

### Spendenaufruf

27



## Liebe Leserin, lieber Leser:

Wie wir in der letzten Ausgabe des Rundbriefes der Clean Clothes Kampagne angekündigt haben, war diese Nummer 34 auch die letzte in der alten Form. Doch nicht nur die Form hat sich mit dem neuen Printprodukt namens „WeltverbesserIn“ geändert, sondern auch die inhaltliche Themenbreite. Im Laufe der letzten Jahre hat sich Südwind in immer mehreren, teilweise internationalen Kampagnen engagiert, und so erschien es sinnvoll, diese in einer einzigen Zeitschrift zusammenzufassen. Somit werden Sie in Zukunft in diesem Medium nicht nur erfahren, was sich im Bereich der Clean Clothes Kampagne tut und was Sie tun können, sondern auch Interessantes aus den Kampagnen zu Spielzeug, zur Computerproduktion, zum öffentlichen Beschaffungswesen u.a.m. (siehe Aufzählung S. 2). Und wie Sie in diesen Initiativen aktiv werden können.

Eine zentrale und wichtige Aktion ist derzeit die Forderung nach der Freilassung von Kalpona Akter und anderen ArbeitsrechtsverteidigerInnen in Bangladesch, die sich an den Protesten für eine wesentliche Erhöhung des Mindestlohns beteiligt haben. Kalpona ist vielen Menschen in Österreich noch in guter Erinnerung, die sie vergangenes Jahr bei Vorträgen und Workshops erlebt haben (siehe Kurzmeldung auf S. 6).

Die Namensfindung für unsere neue Zeitschrift war nicht einfach. Wir danken allen Leserinnen und Lesern, die sich an unserer diesbezüglichen Internet-Umfrage beteiligt haben. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und dass Sie auch mit der optischen Neugestaltung zufrieden sind.

**Werner Hörtner**, Redakteur



Familie einer Näherin in Bangladesch

## Spielzeugboom

Der weltweite Spielzeugmarkt ist nach kurzem Einbruch im Jahr 2008 bereits wieder gewachsen. 2009 wurden umgerechnet 65 Milliarden € weltweit für Spielsachen ausgegeben. Ein Viertel davon wurde allein in den USA konsumiert, das bedeutet im Durchschnitt 307 € pro Kind. Weit abgeschlagen, aber trotzdem bereits an dritter Stelle, steht China mit etwa 3,7 Mrd. € Ausgaben für Spielzeuge, wobei allerdings nur durchschnittlich 15 € auf jedes Kind entfallen. Österreichische Kinder bekamen Spielzeuge für etwas unter 200 €. Trotz dieses riesigen Marktes existiert kein Label für fairen Spielzeug.

➤ [www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at)



Der Spielzeugkonsum-Wahnsinn

## Existenzsichernder Lohn

Eine der wichtigsten Forderungen der Clean Clothes Kampagne (CCK) ist ein existenzsichernder Lohn für die ArbeiterInnen der Bekleidungsindustrie. Aber wie kann dieser berechnet werden? Eine Koalition von asiatischen Arbeitsrechtsorganisationen hat dafür eine Berechnungsmethode erarbeitet. Man errechne die Kosten für Nahrungsmittel, um pro Tag 3.000 Kalorien zu sich nehmen zu können (Food Costs). Dann verdopple man diesen Betrag für andere alltägliche Ausgaben wie Unterkunft, Transport, Kinderbetreuung etc. (Non Food Costs) und rechne die Summe der beiden Mal drei (zwei Erwachsene plus zwei Kinder; Kinder zählen die Hälfte). Mehr dazu unter:

[www.asiafloorwage.org](http://www.asiafloorwage.org)

➤ [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)

## Faire und ökologische Mode en vogue



Schauspielerin  
Cosma Shiva Hagen  
im iVintage Gold-  
stück Longsleeve  
von armedangels

Eine neue, von Südwind in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage zeigt klare Trends auf: Bereits über zwei Drittel der ÖsterreicherInnen finden faire und ökologische Produktion bei Bekleidung wichtig und über die Hälfte der Befragten gab an, dafür auch tiefer in die Tasche greifen zu wollen. Es mangelt allerdings den meisten an Informationen – nur jeder achte gibt an, gut über faire und ökologische Mode informiert zu sein. Besonders Gütesiegel und Informationen von Organisationen wie Südwind wird vertraut.

➤ [www.wearfair.at](http://www.wearfair.at)



## Neues aus den Kampagnen

**Bangladesch - Repression gegen Proteste**  
Anfang September, knapp drei Wochen nach ihrer Festnahme, befanden sich Kalpona Akter und Babul Akther vom „Bangladesh Center for Workers Solidarity“ (BCWS) noch immer in Haft. Die Anklagen gegen sie und andere MitarbeiterInnen dieser Arbeitsrechts-NGO stehen in Zusammenhang mit den Kämpfen um eine Erhöhung des Mindestlohns. Die Regierung hatte diesen wohl im Juli von umgerechnet 18 auf 37 € im Monat erhöht,

die ArbeiterInnen verlangen jedoch 5.000 Taka (ca. 50 €). Ein Protestschreiben finden Sie auf [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)

### Neues Logo. Clean Clothes Kampagne in neuem Gewand

Über zehn Jahre lang trug die Clean Clothes Kampagne Österreich (CCK) ihr blau grünes Logo in Jeansoptik. Die CCK-Plattform hat sich Ende letzten Jahres dazu entschieden, auf das internationale Clean Clothes Logo umzusteigen, um die

## Clean Clothes Kampagne

### Österreich

internationale Vernetzung der CCK hervorstreichen. Die Kampagne präsentiert sich nun in neuem Gewand mit Naht und Schere. Die neuen Infomaterialien können ab sofort unter [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at) bewundert und bestellt werden.

### Global denken, global handeln!

Das ist der Titel des neuen einjährigen Lehrgangs, der am 22. September von den Vorsitzenden der VeranstalterInnen Südwind und weltumspannend arbeiten – ÖGB, Inge Jäger und Willi Haberzettl, eröffnet wurde. Heidi Hirschbichler, Landesgeschäftsführerin ÖGB

Salzburg, Inge Jäger, Willi Haberzettl und die indischen GewerkschafterInnen Rajendra Giri und Vijaya Srinivasan diskutierten über internationale Strategien von Gewerkschaften und NGOs. Dabei wurde klargestellt, dass es nur möglich ist, menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle

### menschenwürdige arbeit für menschenwürdiges leben

ArbeitnehmerInnen weltweit zu erkämpfen, wenn Gewerkschaften und NGOs weltweit zusammenarbeiten! [www.fairearbeit.at](http://www.fairearbeit.at)

### Disney riskiert weiterhin das Leben von ArbeiterInnen

Letztes Jahr wurde der erst 17jährige Arbeiter Liu Pan beim chinesischen Disney-Zulieferer Yiwah von einer alten, nicht gewarteten Maschine zu Tode gequetscht. Tausende Menschen forderten Disney daraufhin auf, die Situation in den Zulieferbetrieben zu verbessern. Einige Probleme konnten gelöst wer-

den, nach wie vor sind jedoch die Sicherheitsvorkehrungen mangelhaft: Viele ArbeiterInnen setzen weiterhin jeden Tag ihr Leben aufs Spiel. Bereits 700 Personen in Österreich haben Protestmails an den Spielzeugkonzern geschrieben, um faire Arbeitsbedingungen in den chinesischen Produktionsstätten einzufordern. Setzen auch Sie sich ein!

[www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at)



### WearFair - Österreichs Messe für faire und ökologische Mode

Insgesamt 114 Mode-Marken und -Labels aus ganz Europa, Modeschauen, eine internationale Fachkonferenz und ein breites Rahmenprogramm lassen Linz vom 8. bis zum 10. Oktober 2010 zum Zentrum der fair produzierten Mode Europas werden. Die Messe „WearFair“ bietet eine Plattform für Menschen, die Design mit nachhaltigem

Lebensstil verbinden.

Nach zwei erfolgreichen Veranstaltungen und mehr als 4.000 BesucherInnen im Vorjahr setzt die WearFair heuer zum dritten Höhenflug an. (Öko-)Fairness mit Style, lautet die Devise.

Die präsentierte Mode kann im Rahmen der WearFair 2010 nicht nur bestaunt, sondern auch probiert und gekauft werden.

[www.wearfair.at](http://www.wearfair.at)



# Chinas Arbeitswelt im Umbruch

*Unruhen, Streiks, massive Lohnerhöhungen - in den letzten Monaten hat sich in Chinas Industriesektor eine Entwicklung manifestiert, die man bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte.*

Wenn der Topf voll ist, dann genügt oft ein Tropfen, um ihn zum Überlaufen zu bringen. Heuer im Frühjahr war es in Chinas Arbeitsmarkt offensichtlich so weit. Am 17. Mai löste Tan Zhiqing, ein Wanderarbeiter in einem Honda-Getriebewerk in Südchina einen Streik aus, indem er den Notschalter für ein Fließband drückte. Der Aufstand der 2.000 Beschäftigten in dieser Fabrik übte dann einen Domino-Effekt aus. Der Protest griff auf weitere Honda-Werke und -Zulieferer über und schließlich auch auf andere Betriebe in der Auto- und Elektroindustrie. Die Arbeitskämpfe weiteten sich dann aber auch auf andere Branchen und das ganze Land aus.

Weltweit hätte das vielleicht nicht so großes Aufsehen erregt, wenn da nicht parallel die Geschichte mit der Selbstmordserie bei Foxconn gewesen wäre, dem weltweit größten iPhone-Hersteller. Dreizehn ArbeiterInnen des taiwanesischen Unternehmens unternahmen wegen den entwürdigenden Arbeitsbedingungen und der schlechten Bezahlung einen Suizidversuch, zehn davon endeten tödlich. Diese Nachricht ging um die ganze Welt.

Skyline von Shenzhen



Speilzeugfabrik in Shenzhen

## *(Staats-)Gewerkschaft gegen Streikende*

Die Reaktionen von Wirtschaft und Politik auf diese unerwartete Protestwelle waren widersprüchlich. Bei dem eingangs erwähnten Honda-Werk in Nanhai hatten zuerst Funktionäre des staatlichen Gewerkschaftsbundes ACFTU versucht, durch Druck und schließlich Prügel die Streikenden von ihrem Vorhaben abzubringen. Doch dieses Verhalten wurde in den chinesischen Medien publik gemacht, und die lokalen Gewerkschaftsführer mussten sich schließlich bei den Streikenden entschuldigen. Ranghohe Politiker zeigten Verständnis für die Anliegen der Protestierenden. Die Polizei verhielt sich zurückhaltend, die Medien berichteten ausführlich über den Aufstand in der Arbeitswelt. Die Streikwelle im Mai und Juni brachte die Produktion bei wichtigen Autoherstellern wie Honda, Hyundai, Toyota und Nissan zum Erliegen und verursachte große Verluste. In Zusammenhang mit der negativen Optik in den Medien – weit über die Landesgrenzen hinaus – und der Zurückhaltung der politischen Führung des Landes sahen sich die Unternehmen bald gezwungen, in Verhandlungen einzutreten. Und die ArbeiterInnen agierten sehr geschickt. Sie verzichteten darauf, das Tabu-Thema unabhängige Gewerkschaften aufzugreifen, und beschränkten sich darauf, eigene Vertretungen innerhalb der offiziellen Gewerkschaften zu wählen.



„Unabhängige Gewerkschaften sind vorerst noch keine Option“, ist auch Geoffrey Crothall vom China Labour Bulletin der Meinung, einer in Hongkong ansässigen Nichtregierungsorganisation zur Verteidigung der Arbeitsrechte. „Wichtig ist vorerst, dass die Gewerkschaften unabhängig vom Fabrikmanagement werden.“ Im kommunistischen China gibt es keine unabhängige Interessensvertretung der DienstnehmerInnen. In Betrieben mit mehr als 25 Beschäftigten muss eine Betriebsgewerkschaft gegründet werden. Diese wiederum sind im Allchinesischen Gewerkschaftsbund (ACFTU) mit insgesamt ca. 210 Millionen Mitgliedern zusammengefasst. Bei den ArbeiterInnen ist die offizielle Gewerkschaft jedoch als Betriebspolizei verschrien. Bei den Protesten im Mai und Juni weigerten sich die Streikenden, ACFTU-Funktionäre als Vermittler zu akzeptieren, und wählten ihre eigenen Vertretungen. Die offiziellen Betriebsgewerkschaften stehen in einer prekären Spagatposition. Sie sollen die Interessen der ArbeitnehmerInnen, der Unternehmen und der Politik vertreten. Bei den Staatsbetrieben leitet oft ein Triumvirat den Betrieb, der aus Manager, Parteisekretär und Gewerkschaftsfunktionär besteht.

### Massive Lohnerhöhungen im ganzen Land

Das international schwer kritisierte Unternehmen Foxconn trat mit drastischen Lohnerhöhungen die Flucht nach vorne an. Für mehr als 200.000 MitarbeiterInnen wurde bereits mit Juni der Mindestlohn von 900 Yuan

(105 €) auf 1.200 Yuan (140 €) hinaufgesetzt. In anderen Betrieben der Auto- und Elektronikbranche wurden die Mindestgehälter bis um 70 Prozent erhöht. Die US-Fastfoodkette Kentucky Fried Chicken ist mit 3.000 Filialen die größte Schnell-Imbisskette des Landes. Im Nordosten Chinas brachen bei dem Konzern Proteste mit massiven Lohnforderungen aus. Der Konzern wollte zuerst nicht zustimmen, doch kam es am 9. Juni zu einer Einigung mit einer Lohnerhöhung von 700 auf 900 Yuan.

In der Folge verfügte eine Provinz nach der anderen eine gesetzliche Erhöhung des Mindestlohns. In China herrscht ein starkes Lohngefälle von Ost nach West. In der Wirtschaftsmetropole Schanghai im Osten wird mit 1.120 Yuan (128 €) im Monat der höchste Mindestlohn des Landes ausbezahlt, während er etwa in Qinghai im Nordwesten des tibetischen Hochlandes – nach einer 29-prozentigen Erhöhung Anfang September – gerade einmal 770 Yuan (90 €) beträgt. Die Inflation betrug im Juni auf Landesebene 2,9 und im Juli 3,3 %.

Foxconn hat angekündigt, die Produktion des iPhones in die zentralchinesische Provinz Henan zu verlegen,



Wohnheim von WanderarbeiterInnen in China



Markt in Hongkong

wo die Löhne noch niedriger sind, diese jedoch um knapp 70 % zu erhöhen. Weiters sollen bis zu 400.000 neue MitarbeiterInnen eingestellt werden, womit der Beschäftigtenstand des taiwanesischen Unternehmens in der kommunistischen Volksrepublik auf 1,2 bis 1,3 Mio. wachsen würde.

### Exporte wachsen weiter

Trotz der Lohnerhöhungen, die sich durch die angehobenen Mindestlöhne auch im Textil- und Bekleidungssektor auswirken, wachsen die Exporte wieder kräftig. Im zweiten Halbjahr dürften sie um 20 % auf einen neuen Rekordwert von umgerechnet 145 Milliarden € steigen, sagt Zhang Xi'an, Generalsekretär der Chinesischen Handelskammer für Import und Export von Textilien der Tageszeitung „China Daily“. 70 % der gesamten Bekleidungsexporte gehen nach Europa, in die USA und nach Japan, während Textilien hauptsächlich in südostasiatische Länder wie Vietnam, Kambodscha und Bangladesch ausgeführt werden.

In der chinesischen Textilindustrie sind direkt über 20 Mio. Menschen und weitere 140 Mio. im Baumwollanbau beschäftigt.

Die steigenden Lohnkosten und der Aufwertungsdruck auf die Währung können nach Meinung einiger Experten eine große Gefahr für die arbeitsintensive Exportindustrie, wie eben Textil und Bekleidung, bedeuten. Die Meinungen gehen jedoch auseinander. Gao Yong, Vizepräsident des Chinesischen Textil- und

Bekleidungssektors, warnt, dass der Hälfte aller chinesischen Textilfirmen der Bankrott drohe, wenn der Yuan 5 % gegenüber dem US-Dollar aufgewertet werde. Qiu Yafu, Generalsekretär derselben Institution, ist zuversichtlich, dass mit Strukturwandel und technologischer Innovation die Branche gerettet werden könne. Schanghai ist nicht nur die boomende Wirtschaftsmetropole des Riesenreichs mit den meisten Reichen und dem höchsten Mindestlohn in China, es ist auch Zentrum einer sprudelnden Kulturszene. Im Majestic-Theater wird derzeit gerade das „Kapital“ von Karl Marx als satirisches Musical aufgeführt. Wobei die Theatermacher den Siegeszug des Kapitals durchaus als gefährliche Entwicklung betrachten und kritisch durchleuchten.

Für eine Tanzszene des Stücks steht die Selbstmordwelle bei Foxconn Pate. Kein Theater ist jedoch, dass jetzt in den Wohnheimen des Konzerns in der Sonderwirtschaftszone Shenzhen, wo sich vor kurzem noch verzweifelte Arbeiterinnen und Arbeiter in den Tod stürzten, drei Mio. Quadratmeter Abfangnetze aufgespannt sind. Und die Foxconn-Beschäftigten jetzt auf Motivationskundgebungen Schwüre ablegen müssen, den Wert ihres Lebens zu schätzen. Vielleicht lernen einmal auch die Fabriksbesitzer und Konzernherren, dass sie zur Menschenwürde ihrer ArbeiterInnen einen wichtigen Beitrag leisten könnten.

[www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at)

[www.clean-IT.at](http://www.clean-IT.at)

[www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)





## „Wo bleibt der Widerstand?“

*In ihrem neuesten Buch „Ende der Märchenstunde“ beschäftigt sich die deutsche Journalistin und Autorin Kathrin Hartmann mit der Generation der Lifestyle-Ökos, der „Lohas“. Mit diesem aus den USA kommenden Ausdruck bezeichnet man die AnhängerInnen eines Lifestyle of Health and Sustainability. Deren Anspruch, durch ethischen Konsum die Welt zu verändern, hält Hartmann für ein Märchen. Durch den eigenen Lebensstil kann man Politik und Wirtschaft nicht verändern, ist ihr realistisches Fazit.*

Mit Kathrin Hartmann sprach Werner Hörtner.

**Woher kommen Ihrer Meinung nach das große Interesse und die Zustimmung für Ihr Buch? Ist es möglich, dass Lohas Ihre Aussagen als Ruhekiten fürs Gewissen usurpieren?**

Das hoffe ich nicht. Jedenfalls habe ich keinen Beifall von der falschen Seite bekommen. Im Gegenteil werfen mir Lohas ja vor, dass meine Gedanken destruktiv seien und ich keine Lösung böte. Was nicht stimmt: ich halte politische Einmischung für die Lösung, aber gerade das ist es wohl, was die Lohas am wenigsten hören wollen. Die ist nämlich nicht so bequem wie Shopping.

**Glauben Sie, dass die Bobos und Lohas von heute, durch die zahlreichen Krisen der Gegenwart auf den Boden der Realität geholt werden?**

Lohas mögen die Folge eines gesellschaftlichen Unbehagens sein. Aber die pragmatischen und ökonomischen Ideen zur Weltrettung sind ein Beleg dafür, dass sie resigniert haben: Wenn man die äußeren Umstände nicht ändern kann, dann eben sich selbst. Als Antwort haben sie nur den Konsum. Der stellt aber kein System

in Frage, er ist nicht politisch. Und er ist kein Widerstand: Einkaufen macht niemandem Angst, es wird von der Konsumgesellschaft erwartet. Sowohl von der Politik als auch von den Unternehmen.

**Nachhaltige Lebensführung und ökokorrekturer Konsum wären sehr sinnvolle Leitlinien für ein Leben zum Wohle des Planeten Erde. Dennoch verfangen sich diese hehren Ansprüche häufig im Netz einer raffinierten Konsummaschinerie.**

Unbedingt. Aber nicht, wenn eine solche Lebensführung nur zur individuellen Auswahl steht. Wir brauchen die Bereitschaft zum Weniger als Grundlage für politische Entscheidungen, die dieses Weniger per Gesetz installieren. Das Lohas-Credo aber lautet: Welt retten ohne Verzicht. Das kommt den Konzernen gelegen, die scheinbar ethische Ersatzprodukte anbieten.

**Sie lassen einmal die Frage anklingen, wie weit man tatsächlich auf die Macht und Mündigkeit einzelner Konsumentinnen zählen kann. Haben Sie eine Antwort darauf?**

Ja: Gar nicht. Es gibt viele Studien dazu. In der Regel wissen gut 90 Prozent, was ihr Konsum anrichtet. Aber nur ein Viertel ist bereit, den Lebensstil zu ändern. Also Lippenbekenntnisse! Alle relevanten Dinge wie Fleisch- und Fischverzehr, Flüge, Autoverkehr – dort gibt es keinen Rückgang, im Gegenteil. Macht hat der Bürger, aber 150.000 Menschen, die gegen Atomkraft auf die Straße gehen, sind etwas fundamental anderes als 150.000 Menschen, die gelegentlich einen Bio-Apfel kaufen.

**Es muss doch Politiker und Politikerinnen geben, die die verheerenden Auswirkungen der absoluten Dominanz der Wirtschaft über Politik und Gemeinwohl erkennen?**

Sicher gibt es die. Aber Politik wird von Mehrheiten gemacht. Die Politik der Konsumgesellschaft funktioniert so: man thematisiert keine Probleme, sondern unterbreitet „Kaufangebote“ mit Wohlstandsversprechen. Die gehen nach der Wahl aber nur für wenige auf, also sind die Leute frustriert. Seit Jahren propagiert die Politik das TINA-Prinzip (There's No Alternative), das lähmt zusätzlich. Obwohl es Unsinn ist: Warum sollte ausgerechnet ein System, das immer mehr Menschen in die Armut treibt und umso größeren Wohlstand nur wenigen ermöglicht, das auf Kosten aller die Umwelt zerstört, das einzig mögliche und richtige sein? Ich frage mich eher, warum die Menschen das immer noch glauben, obwohl die Folgen evident sind und für den Einzelnen spürbar. Wo bleibt der Widerstand?

**Es gibt ja zahlreiche und auch internationale Kampagnen, die die fatale Einkaufs- und Preispolitik der Konzerne und die schlimmen Arbeitsbedingungen in den Produktionsbetrieben bekämpfen. Ist das ein Weg für Veränderungen?**

Das ist absolut nötig. Zwar wissen mehr Menschen denn je über die Produktionsbedingungen Bescheid. Doch in gleichem Maße investieren die Konzerne in ein sauberes Image. Solche Kampagnen sollten zum Ziel haben, dass die öffentliche Empörung zu konkreten Forderungen an die Politik führt. Deswegen wäre es wichtig, dass sich NGOs auch zusammenschließen, anstatt sich einzeln zu verzetteln. Denn gezeigt werden muss, dass die allermeisten Weltprobleme eine Ursache haben: das ungerechte, von Konzerninteressen geleitete Weltwirtschaftssystem. Innerhalb dessen ist ohne gesetzliche Rahmenbedingungen wenig möglich.

Auf [www.ende-der-maerchenstunde.de](http://www.ende-der-maerchenstunde.de) bloggt die Autorin über Lohas, Soziale Unternehmensverantwortung und ähnliche Themen.

*Kathrin Hartmann: Ende der Märchenstunde. Wie die Industrie die Lohas und Lifestyle-Ökos vereinnahmt. Blessing Verlag, 383 Seiten, € 17,50.*



## 'Werd' aktiv für faire Arbeitsbedingungen weltweit!

Derzeit ist es vielen ArbeiterInnen in Billiglohnländern nicht möglich, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Sie arbeiten für Hungerlöhne und sind an ihrem Arbeitsplatz Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Egal ob Bekleidung, Computer, Spielzeug oder Blumen – sie werden unter menschenverachtenden Bedingungen produziert – für KonsumentInnen in Europa.

### Das geht Ihnen gegen den Strich?

Dann engagieren Sie sich bei I SHOP FAIR, dem Netzwerk von kritischen KonsumentInnen, das sich österreichweit für faire Arbeitsbedingungen in Billiglohnländern einsetzt!

I SHOP FAIR besteht aus regionalen AktivistInnengruppen in ganz Österreich, die Aktionen für faire Arbeitsbedingungen und ethischen Konsum planen und durchführen. Zusätzlich findet ein nationaler sowie internationaler Informations- und Ideenaustausch zwischen AktivistInnen sowie ExpertInnen statt.

Informationen über künftige Treffen und Aktionen gibt es auf der Website bzw. bei Facebook „I SHOP FAIR – network of ethical consumers“.

➔ [www.ishopfair.net](http://www.ishopfair.net)



## Öffentliche Beschaffung - Fairtrade-Gemeinden

Wünschen Sie Ihrer Bürgermeisterin/ Ihrem Bürgermeister eine genüssliche und faire Kaffeepause? Dann setzen Sie sich dafür ein, dass Ihre Gemeinde FAIRTRADE-Gemeinde wird!

### Die Idee „Fairtrade-Gemeinde“

Das Projekt „FAIRTRADE-Gemeinde“ unterstützt Gemeinden, die sich der Idee des Fairen Handels anschließen wollen und auf die Beschaffung fair gehandelter Produkte in der Gemeinde umstellen möchten. Den Anfang machte die Stadt Garstang in England, als sie sich 2000 zur ersten FAIRTRADE-Town der Welt erklärte. Heute engagieren sich schon über 780 Gemeinden in 18 verschiedenen Ländern für den Fairen Handel. In Österreich gibt es bereits 41 Gemeinden und zwei Wiener Bezirke, die als FAIRTRADE-Gemeinde ein Zeichen setzen.

Wenn Sie auch gerne in einer FAIRTRADE-Gemeinde leben möchten, schicken Sie die beigegefügte Postkarte an Ihre Bürgermeisterin oder Ihren Bürgermeister!

➔ [www.fairebeschaffung.at](http://www.fairebeschaffung.at)



## Outdoor-Unternehmen am Weg, aber noch nicht am Ziel.

Unterstützen Sie die Aktion der Clean Clothes Kampagne „Discover Fairness. Aktiv für Menschenrechte“ für bessere Arbeitsbedingungen in der Outdoor-Bekleidungsindustrie!

Die Erholung in der Natur erlebt einen neuen Boom. Der damit einhergehende Trend, sich mit funktioneller Bekleidung auszustatten, war Anlass für die Clean Clothes Kampagne (CCK), genauer hinzusehen. Die CCK führte nun zum zweiten Mal eine Befragung von Outdoor-Unternehmen durch und erstellte Unternehmensprofile (siehe CCK-Website). Diese geben einen Überblick über die Managementmaßnahmen bezüglich der Sozialstandards der jeweiligen Firmen. Im Vergleich zur Befragung im letzten Jahr zeigten sich die Unternehmen 2010 viel transparenter. Trotz dieses positiven Trends gilt es noch viel zu verbessern: Kaum eines der Unternehmen bekennt sich beispielweise zur Zahlung eines existenzsichernden Lohnes.

Richten Sie den Unternehmen der Outdoor-Branche mittels beiliegender Postkarte aus: „Seid Gipfelstürmer in Sachen Fairness!“

➔ [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)



## Spielsachen sollen Freude machen - auch den ArbeiterInnen

Helfen Sie mit, die Situation in Spielzeugfabriken zu verbessern.

Disney, Mattel und viele andere bekannte Spielzeugfirmen sind Mitglieder des Internationalen Spielzeugverbands ICTI. Dieser Verband hat einen Verhaltenskodex entwickelt, um faire Arbeitsbedingungen in den Fabriken zu sichern. Doch zum Erhalt des zugehörigen ICTI-Zertifikats muss nicht einmal das chinesische Arbeitsrecht bezüglich der maximal zulässigen Wochenarbeitszeit eingehalten werden.

Zwischen 2006 und 2009 wurden 135 zertifizierte Fabriken unangekündigt kontrolliert. In 132 (!) Fällen wurden Verstöße gegen den ICTI-Verhaltenskodex festgestellt. Hinzu kommt, dass unsere Partnerorganisationen in China aufdeckten, dass FabriksbesitzerInnen ihre Angestellten trainieren und bezahlen, damit diese bei Kontrollen die Arbeitsbedingungen beschönigen. Senden Sie die beiliegende Petitionskarte unterzeichnet an uns zurück und fordern Sie ICTI mit uns auf, das Leben von Spielzeug-ArbeiterInnen zu verbessern!

➔ [www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at)





## Guerilla Aktionsidee

### Hier sorgt ein Schild für Ordnung

Autoritäre Haltungen werden meist entpersonalisiert über Schilder vermittelt. Argumentiert werden Verbote mit Gleichheit und Gerechtigkeit, die Konsequenzen sind meist eine Verschärfung von Benachteiligungen. Das Engagement gegen sinnlose Verbote ist zeit- und nervenaufreibend und selten von Erfolg gekrönt. Effektiver und lustvoller ist die paradoxe Erhöhung, die gleichzeitig eine Verhöhnung bedeutet. Ein kleines Zusatzschild „Hier sorgt ein Schild für Ordnung“, verbunden mit der sanften Ignorierung des Verbots, schafft augenzwinkernd einen diskursiven Raum, der weit über das Sich-Wehren gegen einen ungerechten Zustand hinausgeht. Wenn das Abstellen von Fahrrädern just dort verboten ist, wo viele regelmäßig ihre Fahrräder abstellen müssen, es geradezu vernünftig ist, es genau dort abzustellen, ist eine Kombination aus höflichen Beschwerdemails und eine Zusatzbeschilderung bei gleichzeitiger sanfter Ignorierung des Verbots das Empfehlenswerteste. Ganz wichtig: NICHT ÄRGERN! Eine wesentliche Basis für Erfolg. Im Mittelpunkt soll auch nicht die formale Rebellion gegen Schilder stehen, sondern die ideologische

Haltung, den Raum offener und kooperativer zu gestalten. Der/die AutofahrerIn, die/der auf einem Behindertenparkplatz parkt, ist folglich kein Verbündeter, keine Verbündete im antiautoritären Engagement, sondern die Übertreibung der Autorität, wie damit umzugehen ist, muss gesondert überlegt werden.

### Wortspendenaufwurf!

Wer konkrete Überlegungen für diese Rubrik in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift hat, schreibe bitte eine E-Mail an [weltverbesserin@suedwind.at](mailto:weltverbesserin@suedwind.at)

**Kurto Wendt**, Lektor und Journalist, lebt in Wien. Er schreibt in „Augustin“ und „Malmö“. Seine Aktivitäten sind auf [www.kurto.at](http://www.kurto.at) zu verfolgen.



### Designermode der Göttin

Das DesignerInnen-Label „Göttin des Glücks“ produziert Mode aus FAIRTRADE- und G.O.T.S.-zertifizierter Bio-Baumwolle. Zudem ist die Produktion vom Baumwollfeld bis zum fertigen Kleidungsstück durchgängig transparent. „Göttin des Glücks“ zeigt also – gemeinsam mit Kooperations- und Produktionspartner EZA Fairer Handel - wie's richtig gemacht wird. [www.goettindesgluecks.com](http://www.goettindesgluecks.com)

### Mode der „EZA“

Dem Pionier in Sachen faire Mode „EZA Fairer Handel“ ist es nach vielen Jahren harter Arbeit und der direkten Zusammenarbeit mit dem Handelspartner „Craft Aid“ auf Mauritius gelungen, Bekleidung aus FAIRTRADE und G.O.T.S.-zertifizierter Bio-Baumwolle in Österreich anzubieten. Zusätzlich zur richtigen Qualität überzeugt das anziehende Design. [www.eza.cc](http://www.eza.cc)

### Ein T-Shirt - Eine Message

Die Clean Clothes Kampagne, die Südwind Agentur und Enchada bieten T-Shirts mit Messages. Ob man/frau sich mit der Aufschrift „Weltverbesserin“ schmücken möchte oder mit dem Statement „100 % Fair“, ziehen Sie sich ein Statement über! [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at) · [www.suedwind.at](http://www.suedwind.at) · [www.enchada.at](http://www.enchada.at)

### Faire Mode für die Kleinsten

„Jooloomooloo“ produziert fair gehandelte und aus Biobaumwolle hergestellte Wäsche für die Kleinsten. Ab der kommenden Kollektion ist „Jooloomooloo“ auch G.O.T.S.-zertifiziert. Im Sortiment gibt es auch ein pädagogisches und mehrfach ausgezeichnetes Kinderbuch, welches die Geschichte des Faserwesens „Jooloomooloo“ erzählt. Innovatives Detail: Das Papier für die außergewöhnliche Verpackung und das preisgekrönte Bilderbuch werden aus Elefantendung hergestellt. [www.jooloomooloo.com](http://www.jooloomooloo.com)



# Tag der Arbeit - in Thailand

Im Rahmen der EU-Projekte „Öffentliche Beschaffung. Jetzt!“ und dem Netzwerk Ethischer Konsum „I shop fair“ reisten die Südwind-Mitarbeiterinnen Andrea Ben Lassoued und Andrea Sommerauer sowie Mahira Sheikh von der maltesischen Fair Trade-Organisation Koperattiva Kummerc Gust im Frühjahr 2010 nach Thailand, um sich vor Ort ein Bild über die Situation der ArbeiterInnen in der thailändischen Elektronikindustrie zu machen. Andrea Ben Lassoued berichtet.

„Wie in einem Bienenstock“, schießt es mir durch den Kopf, als ich das kleine zweistöckige Lokal der TUEEER-Gewerkschaft<sup>1</sup> in Lamphun betrete. Aber wie kann es Ende April auch anders sein? Die Vorbereitungen zum Maiaufmarsch laufen hier, 670 Kilometer nördlich von Bangkok, schließlich auf Hochtouren.

Mit „1. Mai. Tag der Arbeit“ bedrucken GewerkschafterInnen neonfarbene T-Shirts. Am Fliesenboden des kleinen Büros sind sie zum Trocknen aufgelegt. Vorsichtig bahnen wir uns einen Weg nach oben in den

zweiten Stock. Dort treffen wir Akradet Chopdee, den Präsidenten der thailändischen Elektronik-Gewerkschaft, und im Laufe der folgenden Tage auch noch andere Gewerkschaftsmitglieder. Der studierte Maschinenbauingenieur ist leitender Angestellter bei Hoya Glass Disk. Das japanische Unternehmen stellt hier im Norden Thailands magnetische Speicherdisketten her. Zugeliefert wird an Firmen wie Western Digital, Seagate oder Hitachi. Namen, die den meisten unbekannt sind, obwohl sie in der globalen Elektronikindustrie wichtige Player sind.

Akradet Chopdee, ein freundlicher Mittvierziger, ist seit zwei Jahren Vorsitzender von TUEEER. Er kritisiert: „Hohe Produktionszahlen sind für das Hoya-Management wichtiger als unsere Gesundheit!“ Die geforderten Stückzahlen sind für die Arbeiter und Arbeiterinnen nur unter großem Stress erreichbar. „Um der Effizienz willen stopfen sie immer mehr Menschen und Maschinen in einen Raum“, beklagt sich Terawut, der schon seit zehn Jahren bei Hoya arbeitet. „Trotz Klimaanlage sind die Temperaturen oft unerträglich. Manchmal nehmen wir den Mundschutz einfach ab. Natürlich wissen wir, dass das gefährlich ist. Doch was sollen wir tun, wenn wir das Gefühl haben zu ersticken?“



Im TUEEER-Gewerkschaftsbüro

1) Trade Union Electronics and Electrical Equipment Relations



Gewerkschaftsvertreter Chopdee bei seiner Ansprache am 1. Mai



## Auf der Suche nach Arbeit

Auch als wir am nächsten Morgen Vertreter der Gemeinde von Ban Klang treffen, summt die Klimaanlage gegen die andauernde Hitze. Auf dem Gemeindegebiet liegt der Großteil des 18 km<sup>2</sup> großen „Northern Region Industrial Estate“. Hoya Glass Disk ist nur eine von vielen Firmen in dieser Industriezone. Neben Elektronikartikeln, die in 70 Prozent aller Firmen hier hergestellt werden, wird Schmuck, Kleidung und Sportausrüstung produziert.

„In unserer Gemeinde leben eigentlich nur 9.000 Menschen. Doch in den rund 70 Fabriken des Industriegebietes sind insgesamt 40.000 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt“, so Herr Danai, der für Gesundheit und Umwelt zuständige Gemeindevertreter. „Über 10.000 Zimmer und 400 Schlafsäle stellen wir ihnen zur Verfügung.“ Die BewohnerInnen von Ban Klang verdienen durch die Vermietung von Zimmern und steigenden Umsätzen in Restaurants und Lebensmittelgeschäften ganz gut an den ArbeitsmigrantInnen. Sie selbst würden nie in den Fabriken des Industriegebietes arbeiten wollen, denn: „Wir haben viel zu viel Angst vor den möglichen Vergiftungen“, so Danai.

Ein Hotel, zwei Spitäler, zwei Einkaufszentren und gleich sieben Banken gibt es mittlerweile in der Gemeinde, doch abgesehen von der Ankurbelung der lokalen Wirtschaft bedeutet der hohe MigrantInnen-Anteil für die lokale Verwaltung vor allem Probleme. Die Menschen beklagen sich über Müllberge und Umweltverschmutzung ebenso wie über soziale Probleme: den

rasanten Anstieg von HIV-Infizierten und Drogenkranken, aber auch die höchste Suizidrate von ganz Thailand. „Die Arbeiterinnen und Arbeiter arbeiten wirklich hart. Kann sein, dass sie deshalb zu Drogen greifen“, so der Gemeindevertreter.

## Arbeiten bis zum Umfallen

Dass die Ausbeutung zum Beispiel bei Hoya Glass Disk System hat, bestätigt uns der Gewerkschaftspräsident Chopdee ebenso wie die ArbeiterInnen, mit denen wir sprechen.

Gearbeitet wird bei Hoya Glass Disk in Tag- und Nachtschichten: vier Tage Tagschicht, zwei Tage frei, vier Tage Nachtschicht, zwei Tage frei. Und dann wieder von vorne. Das klingt wie Normarbeitszeit – und ist es auch. Der Haken: Der extrem niedrige Monatslohn von 3.564 Bhat (etwa 85 €) entspricht zwar dem gesetzlichen Mindestlohn, der reicht zur Existenzsicherung aber nicht aus. Drei Überstunden täglich bringen zusätzliche 2.000 Bhat. Wer fast rund um die Uhr arbeitet, kann so etwas mehr als 7.000 Bhat Monatsgehalt erreichen (etwa 170 €). „Höchstens sieben Jahre halten die Arbeiterinnen und Arbeiter bei diesem Arbeitspensum durch“, so Chopdee. Dann erzählt er uns von einem weiteren Problem: dem fehlenden „Recht auf Arbeit“. Als „Disziplinierungsmaßnahme“ wird den ArbeiterInnen von Seiten des Managements die Möglichkeit verwehrt, Überstunden zu machen. Wenn sie als Folge daraus weniger verdienen und mit dem Mindestlohn nicht mehr über die Runden kommen, müssen sie die Firma verlassen.





ArbeiterInnen hören sich Ansprachen beim Maiaufmarsch an

## Der 1. Mai auf Thai

Gewerkschaftsarbeit, wie die Vorbereitungen zum „Tag der Arbeit“, findet nach den täglichen Überstunden und außerhalb der Arbeitszeit statt. Eine Menge junger Männer und einige wenige Frauen kümmern sich um Organisation, Mobilisierung der Mitglieder und bürokratische Angelegenheiten. Ein Rettungswagen ist zu organisieren, für Speisen und Getränke muss gesorgt werden. Die T-Shirts werden schon am Vortag verteilt, auch die „europäischen Gäste“ bekommen welche. An das Management von Hoya Glass Disk sendete man schon im Vorfeld eine Einladung, am Mai-Aufmarsch teilzunehmen. Mit der Begründung, dringende Angelegenheiten in Japan regeln zu müssen, wurde dies allerdings abgelehnt. „Das ist wenigstens eine Entschuldigung“, meint Chopdee.

Am 1. Mai marschieren wir schließlich vom Gewerkschaftsbüro zum nahegelegenen Einkaufszentrum. Dort erreicht man an diesem arbeitsfreien Tag viele Menschen. Die GewerkschafterInnen haben am Parkplatz eine Bühne aufgestellt. Ansprachen werden gehalten und Folkloretänze dargeboten. Schließlich wendet sich Gewerkschaftspräsident Chopdee an die Lokalregierung und übergibt einen Umschlag mit Beschwerden von ArbeiterInnen. Die Vertreter der Lokalregierung versprechen, auf die Wünsche einzugehen. So endet unser Besuch mit ersten vorsichtigen Schritten der Annäherung zwischen PolitikerInnen und Gewerkschaft, die hoffentlich dazu führen, die Situation der ArbeiterInnen in den Fabriken zu verbessern.

## Aktion in Österreich

Zurück in Österreich, treffe ich PolitikerInnen und EntscheidungsträgerInnen an Universitäten und Fachhochschulen. Ich erzähle von meiner Reise und informiere sie, wie sie in ihren Institutionen durch einen verantwortungsbewussten Einkauf zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der IT-Industrie beitragen können. Schließlich werden in Österreich mehr als 110 Millionen Euro jährlich für die Beschaffung von IT-Hardware ausgegeben. Diese Kaufkraft muss genutzt werden!

Deswegen haben wir gemeinsam mit Partnerorganisationen aus ganz Europa eine Online-Petition gestartet. Mit bisher mehr als 2.000 UnterstützerInnen rufen wir Universitäten und Fachhochschulen dazu auf, ihre große Kaufkraft einzusetzen, um die Nachfrage nach sozial verantwortlich produzierten Computern zu verstärken.

## Online-Petition

➤ [www.clean-it.at/petition](http://www.clean-it.at/petition)

➤ [www.ishopfair.net](http://www.ishopfair.net)

➤ [www.fairebeschaffung.at](http://www.fairebeschaffung.at)



# Zwischen Genuss und Verantwortung

Fairtrade-  
Kaffeeproduzent  
aus Mexiko  
zu Gast  
in Österreich



© Heike Hochhauser/Südwind



*Im Mai 2010 besuchte Eimar Velazquez Mazariegos von der Kleinbauernkooperative ISMAM in Chiapas aus dem südlichen Mexiko Österreich und Tschechien. Der Marketingleiter von ISMAM (Indígenas de la Sierra Madre de Motozintla) folgte damit der Einladung von Südwind und stellte seine erfolgreiche Kooperative vor, die FAIRTRADE-Kaffee nach Europa, USA, Kanada und Japan exportiert. Im Zuge dieser Reise warb er bei zahlreichen Veranstaltungen für fairen Kaffee in öffentlichen Einrichtungen und Institutionen bzw. in Privathaushalten. Im folgenden Brief erzählt er von seiner Reise:*

Ich bin wieder zurück in Mexiko und möchte mich hiermit noch einmal für alles bedanken. Danke für die Einladung, für die Aufmerksamkeit von den Leuten, die ich getroffen habe und die mich so professionell, aber auch so freundschaftlich empfangen haben.

Die Reise nach Österreich und in die Tschechische Republik war für mich sehr wertvoll, denn ich habe nicht nur viele Orte und nette Menschen, sondern auch das Konzept des Fairen Handels von einer anderen Seite kennengelernt - nämlich den Kaffee aus der Sicht der Verbraucher und Verbraucherinnen. In Österreich habe ich zwei Weltläden besucht, wo Produkte des Fairen Handels verkauft werden, darunter der Kaffee Orgánico, zu dessen Herstellung auch der Rohkaffee von ISMAM beiträgt. Im Weltladen in Wien habe ich mich mit Stammkunden unterhalten und ihnen berichtet, wie ISMAM den Kaffee von seinen Mitgliedern abkauft, verarbeitet und als Bio-Rohkaffee

vermarktet. Ich habe erzählt, welche Vorteile die Mitglieder von ISMAM aus dem Fairen Handel ziehen. Im Weltladen in Graz konnte ich mir ein Bild davon machen, wie viele verschiedene Bio- und FAIRTRADE-Produkte dort verkauft werden. In Europa scheint das Konzept des Fairen Handels im Gegensatz zu Mexiko sehr bekannt zu sein.

Mit Südwind Steiermark besuchte ich einen Biobauern. Er zeigte uns seinen Betrieb, seine Pflanzungen und seine unterschiedlichen Bewässerungssysteme. Zum Abschluss probierten wir sogar seine mexikanische Chillipaste! Die Erfahrungen von diesem Besuch teilte ich mit den Mitgliedern meiner Kooperative. Die Organisation ISMAM möchte sie nämlich dazu motivieren, eine größere Vielfalt an Produkten anzubauen, um nicht ausschließlich von Bio-Kaffee abhängig zu sein.

In Salzburg hatte ich die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und das Team von EZA Fairer Handel kennenzulernen. Bei einer Veranstaltung erzählte ich über meine Organisation ISMAM, was sie macht, wie sie aufgebaut ist, wer ihre Mitglieder sind, welche Erfolge sie erzielte, aber auch welchen Schwierigkeiten sie sich stellen muss. Ich nannte auch die Vorteile, die sich aus der Mitgliedschaft bei der Kooperative ISMAM als Teil des Systems des Fairen Handels ergeben. Wir besuchten Geschäfte, in denen Produkte der EZA angeboten werden. Mir wurde bewusst, auf wie viele Arten Kaffee angeboten wird, unterschiedliche Marken, zu unterschiedlichen Preisen sowie auch billigere Kaffeesorten

Eimar Velazquez Mazariegos in Wien vor der Staatsoper



© Heike Hochhauser/Südwind



ohne jegliches Zertifikat. Die Konkurrenz ist also enorm, das merken auch wir auf der Produzentenseite - multinationale Konzerne konkurrieren mit unlauteren Methoden, um den Mitgliedern unserer Kooperative Rohkaffee abzukaufen.

In Tschechien nahm ich an Veranstaltungen zum Thema Kaffee teil, bei denen die BesucherInnen für den Konsum von Bio-Kaffee und anderen Bioprodukten bzw. Produkten aus dem Fairen Handel sensibilisiert werden sollten. In Universitäten ging es darum, Studierenden das System des Fairen Handels näher zu bringen, aber vor allem auch um ihnen den Austausch mit Produzenten wie mir zu ermöglichen.

Ich freue mich sehr, diese Reise gemacht zu haben. Es ist mir gelungen, ein wenig vom Leben der KaffeeproduzentInnen zu vermitteln. Ich danke all jenen, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Jede einzelne Person aufzuzählen, die sich in irgendeiner Art um mich gekümmert hat, würde mehr als eine Seite brauchen, es waren sehr viele! Aber ich erinnere mich an alle Leute und werde sie nicht vergessen. Denn jede einzelne Person kämpft in ihrem eigenen Bereich dafür, die Produzenten zu unterstützen. Ich wünsche euch allen viel Erfolg bei euren Aktivitäten!

[www.fairebeschaffung.at](http://www.fairebeschaffung.at)

**Eimar Velazquez Mazariegos,**  
Marketingleiter von ISMAM  
Übersetzung: Heike Hochhauser



## Zum Weiterlesen

### Shopkarte: Spielsachen fair machen!

Die Kampagne „Spielsachen fair machen!“ hat sich zum Ziel gesetzt, VertreterInnen aus der Spielzeugproduktion und dem Handel, NGOs und Betroffene an einen Tisch zu bringen, um die Produktionsbedingungen der ArbeiterInnen in der chinesischen Spielzeugindustrie zu verbessern.

Dazu brauchen wir Ihre Hilfe: Lassen Sie die Unternehmen wissen, dass Sie KEIN Spielzeug kaufen möchten, bei dessen Produktion Menschen ausgebeutet werden! Fragen Sie nach oder geben Sie bei Ihrem nächsten Einkauf eine Shopkarte im Geschäft ab. Shopkarten können kostenlos unter [toys@suedwind.at](mailto:toys@suedwind.at) bestellt werden.  
➔ [www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at)



### Broschüre: Nachhaltig konsumieren

Was versteht man darunter, nachhaltig zu konsumieren? Warum gibt es für manche Produkte noch keine nachhaltigen Kaufalternativen? Ist den NäherInnen unserer T-Shirts ein menschenwürdiges Leben möglich? Was geht mich das alles als Konsumentin, als Konsument an?

Antworten auf diese Fragen gibt die neue Broschüre von I SHOP FAIR, dem KonsumentInnennetzwerk von Südwind. Die Broschüre informiert über die sozialen und ökologischen Auswirkungen und Problematiken unseres Konsumverhaltens und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf.

Bestellen kann man die Broschüre bei [philip.doyle@suedwind.at](mailto:philip.doyle@suedwind.at). Eine elektronische Version zum Download findet man auf  
➔ [www.ishopfair.net](http://www.ishopfair.net).



### „Global Arbeiten, global Handeln!“ Neue Wanderausstellung und Broschüre

Das Schlagwort „Globalisierung“ ist in aller Munde – und gerade in Zeiten der Krise sind es besonders ArbeitnehmerInnen, die den Druck der Globalisierung weltweit zu spüren bekommen. Globalisierung ist aber keine Naturgewalt, sondern ein politisch gelenkter Prozess, der

von multinationalen Konzernen geschickt gesteuert und ausgenutzt wird. Damit ArbeitnehmerInnen nicht unter die Räder kommen, hilft nur eins: Sie müssen Globalisierung gestalten! Doch was verbindet ArbeitnehmerInnen rund um den Globus, worin unterscheiden sich ihre Arbeitswelten und wie hängen sie zusammen?

Die Wanderausstellung „Global arbeiten, global handeln!“ und die begleitende Broschüre porträtieren arbeitende Menschen aus verschiedenen Ländern bzw. Branchen und setzt ihre Arbeitswelten in einen Zusammenhang. Nähere Informationen sowie Bestellung von Ausstellung und Broschüre: ➔ [www.fairearbeit.at](http://www.fairearbeit.at).



### Robert Misik: Anleitung zur Weltverbesserung. Das machen wir doch mit links

Aufbau Verlag, Berlin, September 2010, 224 Seiten, € 17,95.

In seinem neuen Buch erzählt Robert Misik den progressiven Kräften ihre Geschichte neu und erklärt, warum führende freie Märkte weder Chancen für alle noch stabilen

Fortschritt garantieren können. Ein Sozialstaat, der Chancen umverteilt und allen eine Möglichkeit gibt, aus ihrem Leben was zu machen, werde benötigt. Misik plädiert für eine Wirtschaft, die den Menschen dient und dafür, neoliberale Parolen durch ökonomischen Sachverstand zu ersetzen: Utopisch? Aber nein. „Das-geht-nicht“ gibt's nicht!

GLOBAL ARBEITEN, GLOBAL HANDELN!

Die Welt der Arbeit und wie  
Gewerkschaften sie verbessern können

## Mehr Gerechtigkeit, mehr Wohlstand

Was wäre möglich an globaler Gerechtigkeit bis ins Jahr 2030? Stellen wir uns vor, wir in den reichen Ländern werden vom globalen Reichtumszuwachs nicht mehr allzu viel abbekommen. Das wäre ja nicht so schlimm. Wir sind doch schon reich genug. Wir könnten, wie das Stephan Schulmeister nennt, in den „partiellen Ruhestand“ treten. Statt „mehr“ an materiellen Gütern ein „mehr“ an Freizeit. Sozialverträglich ist das bei uns freilich nur möglich, wenn wir die gesellschaftliche Ungleichheit bekämpfen – oder anders gesagt, den Trend zur stetig wachsenden Ungleichheit bei uns umkehren. Unsere Gesellschaften würden dann lebenswerter, ohne dass wir wie Kaninchen auf die Schlange BIP-Wachstum starren müssten. Wirtschaftliche Dynamik wäre dadurch auch nicht abgesagt. Es würden ja weiter veraltete Produkte durch neue Produkte ersetzt, es gäbe immer noch so etwas wie „Fortschritt“. Nur: Statt mehr vom Selben gäbe es Neues statt Altes.

Nur so ist ein nachhaltiges Wachstumsmodell für die Gesellschaften, die aufholen, möglich. Und im Grunde gilt für diese Gesellschaften das gleiche wie für fortgeschrittene Volkswirtschaften: Sie entwickeln sich besser,

wenn sie mehr Gleichheit realisieren. Wenn Gerechtigkeit herrscht, also wenn alle ihre Talente entwickeln können, dann herrscht auch stabile Prosperität, dann werden Gesellschaften vorangebracht. Das gilt für die USA nicht anders als für, sagen wir, China oder Bangladesch. Insofern muss jeder den Kampf für mehr soziale Gerechtigkeit dort führen, wo er lebt. Es gibt da keine Stellvertreter-Kämpfe – wir „Reichen“ für die armen Hascherln oder so. Was natürlich nicht heißt, dass man die nicht unterstützen soll, die weniger privilegierte Bedingungen für ihre Kämpfe haben. Aber im Grunde geht es überall um das gleiche: Um Wohlstand für alle statt für ein paar Privilegierte. Mehr Gleichheit ist der Königsweg zu einem nachhaltigen ökonomischen Entwicklungsmodell – und das gilt für alle Gesellschaften. Gerechtigkeit ist keine moralische Kategorie jenseits des Ökonomischen, Gerechtigkeit hat ökonomischen Nutzen.

**Robert Misik** ist Journalist, Sachbuchautor und lebt in Wien. Er schreibt regelmäßig in „Der Standard“, im „Falter“ und für die Berliner „tageszeitung“. Seine Blogs finden sich unter [www.misik.at](http://www.misik.at).



## Ihre Spende hilft!

Im Sommer erreichten uns fast täglich Berichte von unseren KollegInnen und FreundInnen in Bangladesch. Amirul Haque Amin von der National Garment Workers Federation (NGWF), eine der wichtigsten Gewerkschaften der Bekleidungsindustrie, und Kalpona Akter vom Bangladesch Center for Workers Solidarity (BCWS) steckten mit ihren KollegInnen wochenlang in den schlimmsten Arbeitskämpfen und Unruhen seit langem. Die Polizei ging mit Tränengas und Schlagstöcken gegen die protestierenden ArbeiterInnen vor. Nachrichtenagenturen berichteten von hunderten Verletzten, viele unserer KollegInnen von Gewerkschaften und NGOs wurden verhaftet oder unter Hausarrest gestellt. Auch Kalpona Akter, die im März des Vorjahres auf Einladung von der Clean Clothes Kampagne Österreich besuchte, sitzt seit Mitte August im Gefängnis. Und das alles weil sich die ArbeiterInnen für höhere Löhne einsetzen, weil sie der Meinung sind, dass sie von umgerechnet 18 € im Monat nicht Leben können.



Bangladeschische Näherinnen  
am Weg zur Arbeit

Ähnliche Situationen spielen sich in China in der Spielzeug- und Elektronikindustrie ab, wo wir mit unseren Kampagnen „Spielsachen fair machen“ und „Clean-IT“ aktiv sind.

Wir haben die Verantwortung, diese Kämpfe mit unseren Kampagnen, mit medialem Druck, mit unzähligen kleinen und großen Aktionen und vor allem mit den so wichtigen Petitionen und E-Mails an die Unternehmen, deren Kunden wir sind, zu unterstützen.

**Um all das zu organisieren, brauchen wir auch Ihre finanzielle Unterstützung! Bitte verwenden Sie den beiliegenden Erlagschein für Ihre Spende!**

*PS: Ihre Spende wird durch die Förderungen der EU und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit praktisch verzehnfacht.*

## Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:  
[thomas.divis@suedwind.at](mailto:thomas.divis@suedwind.at)

# SÜDWIND

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 30 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit engagiert sich Südwind für eine gerechtere Welt.